

60. Jahrgang

„Freundschaft“ und KASTAG-Korrespondenten berichten

Das Kombinat für Baumaterialien des aust. Altbühlstr. hat die Aufgabe für Februar erfolgreich gemeistert. Es wurden für 377 000 Rubel Baumaterialien hergestellt, was bedeutend mehr ist, als vom Programm vorgesehen war.

Die Farmarbeiter des Sowchos „Usunkolski“ Gebiet Kustanai, erfüllen den Quartalsplan der Milchlieferung zwanzig Tage vor dem Termin.

Die neue Halle für Herstellung von Rohren für die größte Verleumdung des Wärmeturbinenwerkes dieser Tage in der Mechanisierten Wandelkategorie Nr. 2 des Trusis „Kaspejmon-lash“ Alma-Ata in Betrieb genommen.

Die Kumpel der Gruben „W. I. Lenin“, „Kostenko“, „Michailowskaja“, „Dubowskaja“, haben als erste im Kohlenbecken Karaganda Initiative der Moskauer erwidert.

Die Werktätigen der Dshambuler Vereinigung für Leder- und Schuhproduktion haben beschlossen, am Roten Samstag 14 000 Paar Schuhe zur Sommerzeit in Festverpackung zu erzeugen.

Die fünf Melkerinnen der Abteilung Patschkoske des Sowchos „Kapsenowski“ Gebiet Zelinograd, wurden im Vorjahr Dreifachproduzentinnen, unter ihnen Katharina Lamm.

Die Kumpel des sechsten Feldes der Gorbatschow-Grube im Karagandaer Kohlenbecken gewannen im Vorjahr aus einem Streib über 500 000 Tonnen Kohle. Auch in diesem Jahr haben sie ein gutes Tempo eingeschlagen.

Zu Beginn der dritten Februardekade erfüllte das Kollektiv der Bohranlage Nr. 15 der Verwaltung „Jusenew“ den Monatsplan und eröffnete die Produktion der Bohranlage im März. Das Kollektiv der Anlage wird von der Oberarbeiterin Wera Schripilowa geleitet.

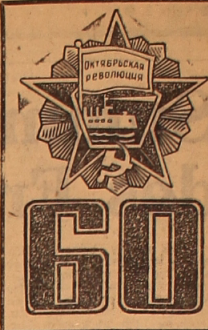
Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Er erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 16. März 1977

Nr. 53 (2 918)

Preis 2 Kopeken



Dem Roten Samstag entgegen Auf Vorschlag der Kommunisten

Die Kommunisten des Taldy-Kurganer Werks für Stahlbetonerzeugnisse — die Former K. Berkishanow, N. Darkenbajew, die Betonierbrigadiere W. Michailjuk und A. Selenzow — haben beschlossen, am Roten Samstag Produktion nur höchster Qualitätskategorie zu liefern.

„Der Vorschlag der Kommunisten“, sagt die Sekretärin der Betriebsparteiorganisation A. Schestierikowa, „hat in allen Werkhallen und an allen Arbeitern die wärmste Unterstützung gefunden. Über 400 Personen werden den kommunistischen Unionsobstroteln an ihren Arbeitsplätzen verbringen.“

Höchste Arbeitsproduktivität

Die Kumpel der Gruben „W. I. Lenin“, „Kostenko“, „Michailowskaja“, „Dubowskaja“, haben als erste im Kohlenbecken Karaganda Initiative der Moskauer erwidert.

Das Kollektiv der Kostenko-Grube wird am Roten Samstag 11 000 Tonnen Kohle gewinnen und höchste Arbeitsproduktivität erzielen.

Das Wort der Schuhwerker

Die Werktätigen der Dshambuler Vereinigung für Leder- und Schuhproduktion haben beschlossen, am Roten Samstag 14 000 Paar Schuhe zur Sommerzeit in Festverpackung zu erzeugen.

10 000 Paar davon werden sie aus eingeparteten Stoffen herstellen und außerdem an der Einrichtung und Begründung des Gelenks der Vereinigung teilnehmen. (KASTAG)

Mit Autozügen

Als erste im Kollektiv des Kraftwerksbetriebs „Sarkand“ rücherten sich die Mitglieder der Fahrgemeinschaft, die Fahrer I. Andruschtschenko, W. Wetrow, I. Chodolow. Im Zuge des Wettbewerbs um eine würdige Geburtsstages eingekündigt, haben die Fahrer der großen Oktober haben die Kraftfahrer alle Reserven der Steigerung der Effektivität des Transportparks in Anspruch genommen. Die Fahrgemeinschaften verbildeten die Autozüge. Bei der Zustellung des Futters, der Baumaterialien und der Ausrüstungen arbeiten über 60 Fahrer mit Anhängern. Neben der Erhöhung der Transportleistung wird eine beträchtliche Einsparung des Brennstoffs erzielt, die Transportkosten sinken. (KASTAG)



GEBIET TSHIMKENT. Die besten Kollektive der Abteuf- und Abbauabrigaden aus dem Bergwerk „Mirgalsal“ im Polymetallkombinat Atsehsal, die von Kamil Faisulin (von links), Jakob Romach, Pjotr Romachow, dem Helden der sozialistischen Arbeit Nurmachan Kamalow und Sowet Balybekow geleitet werden (im Bild sehen wir sie vor Schichtantritt), überbieten mit Selbstfahrarüstungen von Monat zu Monat die Schichtnormen und fördern Tausende Tonnen überplanmäßigen Erzes. Foto: KASTAG

Die Oktoberstafette

Dem führenden Kollektiv des K. W. Worschlow-Maschinenbaubetriebs wurde die Ehre zuteil, die Oktoberstafette der Arbeit zu eröffnen. Viele Werktätige verpflichteten sich, zwei Jahre lang in Steigerung der Produktion und des Verkaufs von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Produkten an den Staat im Jahr 1976 zu arbeiten.

Überreichung hoher Auszeichnungen

Im Namen des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR überreichte der Oktoberrevolution erhielt der Erste Sekretär des Kotschetawer Gebietskomitees der KP Kasachstans J. N. Auebekow, Orden des Roten Arbeiters. Auszeichnungen wurden dem Ersten Sekretär des Karagandaer Gebietskomitees S. K. Dosmagambetow, dem Minister für Erlässungen der Kasachischen SSR M. D. Dairov, dem Leiter der Abteilung Transport Volkswirtschaftswissenschaften des ZK der KP Kasachstans L. G. Shukow, dem Leiter der Wirtschaft und Sachverwaltung des Ministerrates der Kasachischen SSR N. J. Babich eingehändigt.

Der Orden des Roten Arbeiters wurde dem Vorsitzenden des Ostkasachstaner Gebietskomitees der KP Kasachstans W. P. Demidenko überreicht. Die Mitglieder der Oktoberrevolution erhielt der Erste Sekretär des Kotschetawer Gebietskomitees der KP Kasachstans J. N. Auebekow, Orden des Roten Arbeiters. Auszeichnungen wurden dem Ersten Sekretär des Karagandaer Gebietskomitees S. K. Dosmagambetow, dem Minister für Erlässungen der Kasachischen SSR M. D. Dairov, dem Leiter der Abteilung Transport Volkswirtschaftswissenschaften des ZK der KP Kasachstans L. G. Shukow, dem Leiter der Wirtschaft und Sachverwaltung des Ministerrates der Kasachischen SSR N. J. Babich eingehändigt.

bajew für Verdienste vor dem Sowjetstaat und anlässlich seines 60. Geburtstages eingekündigt. Genosse D. A. Kunajew gratulierte den Ausgezeichneten herzlich, wünschte ihnen neue Erfolge in der Arbeit, gute Gesundheit. Die Ausgezeichneten dankten dem Zentralkomitee der KPdSU, dem Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR, persönlich dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew für die hohe Einschätzung ihrer Arbeit und versicherten, daß sie keine Kraft schonen werden für die weitere Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU, der Pläne und Verpflichtungen der Arbeiter der Republik für das Jahr 1977 und das ganze Planjahr für ein würdiges Begehen des 60. Jahrestages des großen Oktober. (KASTAG)

Vertrag ratifiziert

Obersten Sowjets der UdSSR

Am 14. März ratifizierte das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR den Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Volksrepublik Angola, der in Moskau am 8. Oktober 1976 unterzeichnet worden war.

Die Verwirklichung des Programms des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, das vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag proklamiert worden ist.

Außenpolitik aus und ließ sich von den hohen Zielen und Aufgaben des XXV. Parteitags der KPdSU leiten. Die Organisation des weiteren Kampfes für Frieden und internationale Zusammenarbeit, für Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, das vom Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, im Rechenschaftsbericht des ZK der KPdSU an den XXV. Parteitag proklamiert worden ist.

te in Afrika und anderen Kontinenten, all diejenigen, denen die Unabhängigkeit, Freiheit und Entwicklung der Völker bekanntlich das höchste Organ der Staatsmacht der Volksrepublik Angola — der Volksrepublik Angola — der Revolutionär am 25. Februar 1976 unterzeichneten Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und der Volksrepublik Angola ratifiziert.

Der Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Volksrepublik Angola ist ein markantes Beispiel für den konsequenten Charakter des friedliebenden außenpolitischen Kurses der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, für die internationalistische Solidarität mit den Völkern im gemeinsamen Kampf.

Die Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR gehen zur Erörterung der Frage über die Ratifizierung des Vertrags über.

Die tiefen Gefühle der Freundschaft und Solidarität zwischen dem sowjetischen und angolanischen Volk traten besonders markant zutage während der Visite der Partei- und Staatsdelegation der UdSSR im vergangenen Jahr, sagte N. V. Podgorny. Diese Visite, der Vertrag über Freundschaft und Zusammenarbeit, den der Generalsekretär des ZK der KPdSU L. I. Breschnew, und der Vorsitzende der Volksbewegung für die Befreiung Angolas (MPLA), Präsident der Volksrepublik Angola Antonio Agostinho Neto unterzeichneten, sind ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg der Annäherung der Völker unserer Länder, sie schufen die Grundlage für die Entwicklung der Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen den jüngsten, befreiten Ländern Afrikas.

Alle Genossen, die in der heutigen Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets antraten, äußerten sich ebenfalls für die Ratifizierung des Vertrags. Es wird der Vorschlag gemacht, den Erlaß über die Ratifizierung des in Moskau am 8. Oktober 1976 unterzeichneten Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der VR Angola anzunehmen.

Die Ratifizierung des Vertrags über Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der Volksrepublik Angola ist ein markantes Beispiel für den konsequenten Charakter des friedliebenden außenpolitischen Kurses der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, für die internationalistische Solidarität mit den Völkern im gemeinsamen Kampf.

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Genosse L. I. Breschnew, sagte, daß der sowjetisch-angolanischen Beziehungen gemeinsame Ziele und gemeinsame Anstrengungen im ant imperialistischen und antikolonialistischen Kampf, die Treue beider Länder den Idealen des Friedens und der Freiheit zuzuhilfen kommen. Alle diese Bestimmungen sind im Vertrag exakt fixiert.

Die Sowjetunion und Angola haben sich feierlich verpflichtet, auch künftig einen unabhängigen Kampf gegen die Kräfte des Imperialismus, für die endgültige Beseitigung des Kolonialismus und Neokolonialismus und des Rassismus und der Apartheid zu führen, in dieser gemeinsamen Sache werden die UdSSR und Angola selbstverständlich mit allen fortschrittlichen und friedliebenden Kräften zusammenarbeiten.

Die Mitglieder des Obersten Sowjets der UdSSR besitzen die volle Befugnis, den Erlaß N. V. Podgornysigniert den Erlaß des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR über die Ratifizierung des Vertrags und die Ratifikationsurkunde.

Der Vertrag, sagte er, spiegelt die Prinzipien wider, von denen sich die KPdSU leiten lassen, die Sowjetstaat gegenüber den betroffenen Ländern lassen, die Prinzipien, die von W. I. Lenin schon in der Morgenröte der Sowjetmacht formuliert worden sind. Dieses Dokument ist ein wichtiger Beitrag zur konsequen-

Das Fazit der Erörterung zog N. V. Podgorny. Beim Abschluß des Vertrages über Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Volksrepublik Angola, bemerkte er, ging die Sowjetunion von den Grundlagen der Leninschen

Der Abschluß des sowjetisch-angolanischen Vertrags löste eine positive internationale Resonanz aus. Der Vertrag fand heile Unterstützung der Völker der Sowjetunion und Angolas. Im begrüßten die Länder der sozialistischen Staatengemeinschaft, die fortschrittlichen Kräfte

An der Arbeit des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR beteiligten sich die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPdSU J. W. Andropow, V. W. Grischin, der Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU P. M. Mascherow, der Sekretär des ZK der KPdSU K. F. Katuschew. (TASS)



Ottawa

In Kanada werden die Proteste gegen die Errichtung eines amerikanischen Atom-U-Boot-Stützpunktes bei Vancouver immer lauter. Vertreter der Massenorganisation „Pacific Life“ haben auf einem Treffen mit kanadischen Parlamentsabgeordneten das Verbot dieses Militärstützpunktes gefordert. Die Organisation hat auch die Regierung in einem Schreiben dazu aufgefordert, daß sie die Durchführung von Atom-U-Booten der USA durch die Jung-Fuca-Meerenge verbietet, in dem Schreiben wird weiterhin auf die große Gefahr eines U-Boot-Stützpunktes nur wenige Dutzende Kilometer von kanadischen Großstädten entfernt verwiesen.

Budapest

„Es ist notwendig, alles daran zu setzen, um die Pläne der Entspannungsgegner aufzudecken und eine strikte Erfüllung der Festlegungen von Helsinki zu gewährleisten“, heißt es in einer Erklärung des ungarischen Komitees für europäische Sicherheit und Zusammenarbeit. Das Komitee betont: „Wir rufen alle Friedenskräfte zu gemeinsamen Aktionen auf, um die Einhaltung von Helsinki zu erhalten und zu festigen.“

Maputo

Eine Konferenz der Staatsoberhäupter von Angola, Tansania, Sambia und Botswana ist in Beira, Moambique, eröffnet worden. Die Präsidenten dieser Länder werden die Probleme der Entwicklung der Entwicklung in Rhodesien und Südafrika zusammenhängen. Zu den Beratungen wurde eine Delegation der patriotischen Front von Sambia unter Robert Mugabe eingeladen.

Peking

Die chinesische Presse informiert darüber, daß nach Zerschlagung der „Viergruppe“ in Schanghai, erneut Anhänger dieser Gruppe die aktive Entwicklung gegen die jetzige Führung Chinas auf, berichten zufolge hat die „Schanghai Gruppe“ Pläne eines konzeptionsrevolutionären Umsturzes in Schanghai aufgestellt. Sie hat ein eigenes Kommando gebildet, Volksmilitär mobilisiert und unter ihnen Waffen und Munition verteilt. Von Schanghai aus wurden in ganz China „Materialien“ gegen die Führung im Zentrum verbreitet. Die Pekinger Volkszeitung informierte über die Sicherung des örtlichen Partei- und Verwaltungsapparats in Schanghai. Sie schreibt, gegenwärtig fänden dort vom Stadtkomitee der KPCh eintägige Beratungen statt. Auf ihnen werde eine Bilanz der Maßnahmen gezogen, die auf die Lösung der „Schanghai-Frage“ gerichtet sind.

Vientiane

Eine regierungsfeindliche Verschwörung mit dem Ziel, die Volksmacht in Laos zu stürzen, haben die Sicherheitorgane der

Volksdemokratischen Republik Laos aufgedeckt. Die Verschwörer wurden vom ehemaligen Verwalter des königlichen Palastes, Souphanharang geleitet. Beteiligt waren ferner der oberste Berater der Präsidenten der VDR Laos, der ehemalige König von Laos/Savang Vatthana, dessen Sohn sowie ehemalige Mitglieder des königlichen Rates. Gestützt auf die innere und äußere Reaktion, darunter auf die nach Thailand geflüchteten Feinde der laotischen Revolution, sollten Unruhen angezettelt werden. Dazu wollten die Verschwörer besonders den rückständigen Teil der ländlichen Bevölkerung ausnutzen. Für ihre Aktionen wählten sie das gleichnamige Verwaltungszentrum der laotischen Provinz Luang Prabang.

Auf Beschluß der Obersten Volksversammlung der VDR Laos wurde der ehemalige König in ein Lager zur politischen Umerziehung von Beamten der alten Armee eingewiesen. Die übrigen Verschwörer wurden verhaftet.

Gegenwärtig finden in Industriebetrieben, Ämtern und auf dem flachen Land Kundgebungen der Werktätigen statt, auf denen die Verschwörer angeprangert werden. In Versammlungen wird die Notwendigkeit unterstrichen, die revolutionäre Wachsamkeit gegenüber den Machenschaften der inneren und äußeren Reaktion zu erhöhen. Ihre Teilnehmer begrüßen einmütig Maßnahmen der Regierung gegen die Verschwörer und bekunden ihre Entschlossenheit, die Errungenschaften der Revolution zu verteidigen.

Maputo

Eine Konferenz der Staatsoberhäupter von Angola, Tansania, Sambia und Botswana ist in Beira, Moambique, eröffnet worden. Die Präsidenten dieser Länder werden die Probleme der Entwicklung der Entwicklung in Rhodesien und Südafrika zusammenhängen. Zu den Beratungen wurde eine Delegation der patriotischen Front von Sambia unter Robert Mugabe eingeladen.

Peking

Die chinesische Presse informiert darüber, daß nach Zerschlagung der „Viergruppe“ in Schanghai, erneut Anhänger dieser Gruppe die aktive Entwicklung gegen die jetzige Führung Chinas auf, berichten zufolge hat die „Schanghai Gruppe“ Pläne eines konzeptionsrevolutionären Umsturzes in Schanghai aufgestellt. Sie hat ein eigenes Kommando gebildet, Volksmilitär mobilisiert und unter ihnen Waffen und Munition verteilt. Von Schanghai aus wurden in ganz China „Materialien“ gegen die Führung im Zentrum verbreitet. Die Pekinger Volkszeitung informierte über die Sicherung des örtlichen Partei- und Verwaltungsapparats in Schanghai. Sie schreibt, gegenwärtig fänden dort vom Stadtkomitee der KPCh eintägige Beratungen statt. Auf ihnen werde eine Bilanz der Maßnahmen gezogen, die auf die Lösung der „Schanghai-Frage“ gerichtet sind.

Vientiane

Eine regierungsfeindliche Verschwörung mit dem Ziel, die Volksmacht in Laos zu stürzen, haben die Sicherheitorgane der

Fortschrittliche Erfahrungen

Summanden des Erfolgs

Schon im Bus besuchte ich meinen bekannten Zootekniker aus einem Neben-Zellengrad gelegenen Sowchos. „Wohin des Wegs?“ fragte er mich. „Nach Schortandy“, antwortete ich. „Aber mal, ich fahre auch dort hin.“

Eine Stunde verging, und wir waren schon am Ziel unserer Reise — in der Versuchswirtschaft des Unternstorschungsinstuts für Getreideanbau. Wir wollten uns mit den Erfahrungen der hiesigen Tierhalter in der Aufzucht von Schlachtrindern bekanntmachen.

Jahren 1970 — 1975 fast 4 000 000 Rubel Gewinn. Erfolgreich haben wir auch das Jahr 1976 abgeschlossen. An den Staat wurden überplanmäßig Hunderte Tonnen Fleisch geliefert. Aber wir sehen auch unsere Perspektiven. Jetzt bauen wir einen neuen experimentellen Schlachtkomplex. Nach seinem Anlauf wird unsere Wirtschaft bereits 1980 an den Staat über 1 500 Tonnen Fleisch liefern, was doppelt soviel ist, als wir im laufenden Planjahr liefern werden. Die Arbeitsproduktivität der Tierzüchter wird um 30 Prozent anwachsen.

Die Versuchswirtschaft begann mit der Schlachtrindfleischproduktion im Jahr 1965. In dem Gebiet Orenburg eine Herde von Hereford-Rindern brachte. Diese Tiere sind stärker und zäher als andere Rassen. Die Kühe wiegen bis 500—650 Kilogramm, die Stiere bis 850—950 Kilogramm. Die Kühe nehmen rasch an Gewicht zu. Für die Haltung dieses Schlachtrindes braucht man keine teuren und warmen Stallungen.

„Schon mehr als vier Jahre benutzen wir eine Farm, die aus leichten Stallungen für 1 200 Rinder besteht“, sagte der Chefschichtmeister der Wirtschaft Wladimir Zybulski. „Allein im Laufe eines Jahres hat sie sich bezahlt gemacht. Die Tiere werden nicht angebunden. Die Kühe werden in den Stallungen, das Mast- und Rassejunge wird auf den Auslaufplätzen an Seilbänken herumgelaufen. Auf den Auslaufplätzen befinden sich auch Gruppenplätze.“

Unter diesen Bedingungen ist es unvorteilhaft, das Ackerland für die Futterkulturen zu nutzen, was die Haltung des Milchviehs beeinträchtigt. Die Haltung von Schlachtrindern ergänzt die Getreideproduktion glücklich. Die Abfälle der Getreidewirtschaft (das Stroh, die Spreu und das Schwachkorn) sind für die Fütterung des Viehs gut geeignet. Die Entwicklung der Schlachtrindzucht in dieser Zone auf der Basis der Getreideproduktion entspricht der ökonomischen Zweckmäßigkeit in den Bedingungen der Konzentration und Spezialisierung.

Solch eine Technologie ist gewinnbringend. In der Wirtschaft werden auch Mischlinge gezüchtet — eine Gebrauchskreuzung der Milchkühe der roten Steppenrasse mit den Hereford-Stieren. Jetzt gibt es ihrer schon über 2 000 Stück. Das ermöglicht der Wirtschaft, ohne zusätzliche Ausgaben um 10—15 Prozent Fleisch mehr zu produzieren.

Die Rolle spielt die Futterzubereitung. Es funktionieren Futtermischungen, wo man Futter in Granula zubereitet. Sie bestehen aus Stroh, Vitamine, Getreide und Mikroelementen. Die jungen Tiere fressen solche Granula sehr gern und nehmen schnell an Gewicht zu, bis 850—900 Gramm pro Tag. Es wurde ein Experiment durchgeführt. Wenn man die Tiere

mit demselben Futter, aber nicht in Granula füttert, macht die Gewichtszunahme nur 500—550 Gramm pro Tag aus. Die Granulation erhöht die Arbeitsproduktivität der Viehhalter-Mechaniker um 4—5-mal.

„Schon viele Jahre sind in der Farm die Brüder Johann und Heinrich Meicher tätig. Sie sind wahre Meister ihres Faches. Für ihre selbstlose Arbeit wurden beide mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht.“

Wir sprachen mit beiden Brüdern. Heinrich erzählte folgenden. „Es gab Zeiten, da wir eine Gewichtszunahme von 200 Gramm pro Tag für eine gute Heiler. Aber das ist schon lange her. Unsere Schichtmacher über Produktion erzielen pro Tag schon bis 900—1 000 Gramm je Tier. Dabei müssen wir vor allem die letzten Errungenschaften unserer Wissenschaftler verwenden, die wir erlangt haben, und die hohe Meisterleistung unserer Arbeiter. In gewöhnlichen Bedingungen brauchen die Viehwärter viel Zeit bei der Futtermittelverteilung und bei der Reinigung der Stallungen. Aber bei uns sind die Tiere nicht angebunden. Deshalb ist der Arbeitsaufwand bedeutend geringer, aber die Resultate besser.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

„Auf dem Rückweg schwieg mein Bekannter fast eine halbe Stunde. Dann sagte er mit Verlegenheit: „Diese paar Tage waren für mich sehr toll. Gerade so wie dort muß man die Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU in der Entwicklung der Tierzucht herangehen.“

„Gewiß, das ist gut, daß wir Rastellere halten, eine fortschrittliche Technologie eingeführt, aber ohne den sozialistischen Wettbewerb, seine unbeschränkten Möglichkeiten, die Menschen zur Erfüllung großer Aufgaben zu organisieren, können wir solche Resultate nicht erzielen. Wir sind nicht zufrieden, den ersten Platz zu erlangen. Jeder ist interessiert, daß das ganze Kollektiv immer weiter verbessert wird.“

Zur Stärkung des Kampfgeistes

Im Sowchos „Tschistowski“ auf dem Platz der Siedlung gibt es eine „sprechende“ Allee, die von einer langen Reihe Transparenzen gebildet wird. Sie berichten von Heute und Morgen der Wirtschaft, über die Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen, über Schrittmacher des sozialistischen Wettbewerbs. An einem hohen Mast flattert die Fahne des Arbeiters, von Ehren der Sowchose, Nr. 1 und der Melkerin P. Brenner.

Die Agitatoren nennen nicht einfache Zahlen, sondern erklären auch, wie es diesen oder jenem Arbeiter gelungen ist, eine Bestleistung zu erzielen. Im vergangenen Jahr hatte die Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit A. D. Boridko versprochen, 20 Zentner Getreide je Hektar einzubringen. Vor Erntebeginn überprüfte die Brigade ihre Verpflichtungen und erklärte, daß sie nicht weniger als 23 Zentner Getreide je Hektar ernten wird.

N. P. Konajew, der 16 Jahre seinen Mechanisatorberuf nachgeht, war der erste Lehrling im Sowchos. Das Parteikomitee verbreitete seine Erfahrungen: Gegenwärtig gibt es in der Wirtschaft 27 Lehrlinge. Unter ihnen ist auch P. M. Michailowa, Mitglied des Gebietspartei-Komitees, stellvertretende Sekretärin der Parteiorganisation der Autogruppe. Im vorigen Jahr besuchte die vortreffliche Schöffin einen Mechanisatorerlehrling, und im Herbst bestieg sie das Steppenschiff „Niwa“. Im sozialistischen Wettbewerb blieb sie hinter den erfahrenen Erntemaisern nicht zurück.

Laut den Ergebnissen für zwei Monate dieses Jahres haben die Viehzüchter der Wirtschaft solche hohe Milchträge und Gewichtszunahmen erzielt, die dafür sprechen, daß der Qualitätsplan im Verkauf von Milch an den Staat zum 20. März, der Halbjahresplan im Verkauf von Fleisch an den Staat zum 1. April erfüllt sein wird.

Am selbigen Tag erfuhr die ganze Sowchoseöffentlichkeit von der Initiative des angesehenen Mechanisators, man hatte den Arbeitern auch klargemacht, wodurch die Brigade die Ertragsfähigkeit steigern wird. Es ergab sich, daß 23 Zentner das Ergebnis des Kontrollzwecks ist. Um so viel Korn einzubringen, muß bei der Erntebegreifung jeglicher Getreideverlust ein Riegel vorgeschoben werden.

„Mit persönlichem Vorbild und überzeugenden Worten führen die Agitatoren der Sowchos, Mitglieder der Partei, die Mechanisatoren N. A. Dowgan, M. A. Dwarokowski, S. I. Gerasimow, der Metzger A. N. Kowalenko das Sowchoskollektiv zu neuen Erfolgen im sozialistischen Wettbewerb.“

Die Brigade Boridko hat ihre Verpflichtung eingelöst. Ihre Initiative half die Ernterträge im ganzen Sowchos zu heben.

„Das Parteikomitee hat seine Kräfte so verteilt, daß es in der Wirtschaft kaum einen Produktionsabschnitt gibt, wo keine Kommunisten eingesetzt wären.“

„Das Parteikomitee hat seine Kräfte so verteilt, daß es in der Wirtschaft kaum einen Produktionsabschnitt gibt, wo keine Kommunisten eingesetzt wären.“



Um den Lehrling bemüht

„Guten Morgen, Grigori Franzewitsch!“

„Guten Morgen, Genä“, erwiderte ich zum Gruß.

„Tatnen Semjenik ist mein Lehrling, zusammen gehen wir jetzt weiter bis zum Tur unserer Kraftwagenzentrale.“

Unterwegs tauschen wir Meinungen aus, Eindrücke über den gestrigen Fernsehfilm. Ich glaube, daß man nicht unbedingt ausschließlich über Probleme des Betriebs sprechen muß, um die Jugendlichen arbeitsam zu machen. Es kann auch beispielsweise eine Auseinandersetzung über den Film „Die Prämie“ sein, wobei man die Ansichten der Jungen Arbeiter erfährt und gelegentlich erzieherisch auf sie einzuwirken versucht. Die Standpunkte brauchen nicht immer übereinstimmen. Hauptsache ist, daß niemand gleichgültig bleibt, wenn Spektakel und

Arbeiterchöre oder Rückständigkeit und Fortschritt gegenüberstehen.

In unserem Betrieb hat jeder junge Arbeiter seinen Lehrmeister. Olek Kim ist Michael Stangeberts „Patentkind“. Gute Kameraden sind Maria Pawlowa Nowikowa und Sima Knays. Timur Achmatulin und Iwan Iwanowitsch Olejnik. Die Halbwüchsigen achten die älteren Genossen, die ihnen ihre Berufsfertigkeiten, aber auch so manches andere Gute beibringen können. Wenn die Lehrlinge fleißig sind, sich bemühen, es so gut wie möglich zu machen, darf man das nicht übersehen. Das ist bei uns Lehrmeistergesetz. Natürlich müssen gegen jegliche Verstöße der Ordnung eine feste Stellungnahme und auch ständig das gute Vorbild herrschen.

„Und Sie selbst, Grigori Franzewitsch, bleiben Sie ruhig.“

„Dann bleiben wir auch“, erwiderte ich.

„Im täglichen Verkehr mit den Jugendlichen versuchen unsere Lehrmeister, den kulturellen Entwicklungsstand der Lehrlinge zu erweitern. Die hohe Kultur ist ein Kennzeichen des fortgeschrittenen Arbeiters der Gegenwart. Herber gehören auch der Kollektivgeist, die ständige Fürsorge darum, daß es keine Nachzügler neben uns gibt.“

Grigori TUROWSKI, Meister der Kraftwagenzentrale, Trust Pribalschastrol Gebiet Dsheskasgan

Rekordkennziffern erzielte die Wirtschaft durch Verbesserung der Technologie der Fütterung und der Pflege der Tiere. Das Futter enthält alle nötigen Mikro- und Makrozulagen. Mit der Erforschung der Futtermittel beschäftigt sich ein eigenes dazu geschaffenes Laboratorium.

(KastAG)

„Er ist energiegeladener, ewig beschäftigt und rennt immer, gerade wie damals, als ich ihn kennenlernte.“

Das Rentneralter erreichte er vor 12 Jahren, von denen er noch sechs im Bildungswesen tätig war. Später wurde er Finanzinspektor im örtlichen Kontor der staatlichen Versicherung, Revisor, Mitglied der Volkskontrolle. Natürlich ehrenamtlich. Und gegenwärtig ist er Vorsitzender des Rayonrates der Veteranen des Komsomol, der auf seine Anregung hin gegründet worden ist.

Im Rayon Kellorowa kennen Hermann Grominski alt und jung. Viele der heutigen Lehrer der örtlichen Schulen sind seine ehemaligen Schüler. Darunter Jekaterina Leschtschenko, die gegenwärtig in Tschernogolowa Schuldirektorin ist, Stanislaw Rudnikaja unterrichtet in Podlesnoje, Nina Paul — in Ljubimowo. Die Liebe zu den Kindern, die Hermann Michailowitsch vor 40 Jahren in das Klassenzimmer führte, ist nicht erloschen. Er kommt gern zu den Schülern, erzählt ihnen über die ersten Komsomolzeiten, über die schweren Tage der Kriegszeit, über die Gegenwart. Er kann was erzählen, der alte Komsomol, der so manches erlebt und geleistet hat.

Reserven der Tierzüchter

Über 10 Millionen Rubel Gewinn buchten in diesem Jahr die Sowchos des Gebiets Kustanai für den Verkauf hochwertiger Rindfleisch. Sollten Sie Hermann Michailowitsch allein im vorigen Jahr sparle der Staat dank seinen Verbesserungsvorschlägen über 8 000 Rubel ein.

UNSER BILD: E. Witmann bei der Arbeit

Foto: M. Dshabralow

Damit sind die Reserven der Farmen bei weitem nicht erschöpft. Davon zeugt die Erfahrung des Sowchos „Moskwa-Rindfleisch“ in Schortandy. Das Durchschnittsgewicht der an das Fleischkombinat abgelieferten Ochsen beträgt 442 Kilo.

„Er ist energiegeladener, ewig beschäftigt und rennt immer, gerade wie damals, als ich ihn kennenlernte.“

Das Rentneralter erreichte er vor 12 Jahren, von denen er noch sechs im Bildungswesen tätig war. Später wurde er Finanzinspektor im örtlichen Kontor der staatlichen Versicherung, Revisor, Mitglied der Volkskontrolle. Natürlich ehrenamtlich. Und gegenwärtig ist er Vorsitzender des Rayonrates der Veteranen des Komsomol, der auf seine Anregung hin gegründet worden ist.

Oktoberlesungen in Uralsk

URALSK. Hier wurde das neue Haus für politische Aufklärung seiner Bestimmung übergeben. Das helle mehrstöckige Gebäude entspricht allen Forderungen der modernen Bauarchitektur und verfügt über alle Mittel für eine erfolgreiche politische Arbeit. Im Haus gibt es fünf Vorlesungssäle für 1 200 Sitzplätze, elf ausgestattete Lehrräume, ein Kabinett für Stenographie, eine Funktastelle, eine Bücherei für 75 500 Bände.

Hier werden Lesungen durchgeführt, die dem 60. Jahrestag der Gründung des Sowjetstaates gewidmet sind. Diese Lesungen sind im Gebiet für ganze Jubiläumstage vorgesehen. Vor den Werktätigen werden verantwortliche Partei-, Sowjetfunktionäre, Wissenschaftler, Lectoren der Hochschulen und Kulturschaffende auftreten. Im großen und ganzen werden sich an dieser Arbeit über 7 000 Lectoren und politische Berichterstatter beteiligen.

Anton DOSCH

Dein Standpunkt im Leben

Sein Wirkungskreis

Ein älterer Mann von mittlerem Wuchs geht auf der Straße. Er hat einen schnellen Schritt, erworben durch die langjährige Gewohnheit, ständig zu eilen. Auch jetzt strebt Hermann Grominski energisch seinem Arbeitsplatz zu. Den hat er noch immer, obwohl der Mann über 70 ist. An seine Rastlosigkeit ist man in Kellorowa längst gewöhnt. Die meisten Leute lachen wohlwollend und sprechen von ihm mit Achtung und warmer Anerkennung, wenn von dem alten Lehrer die Rede ist, aber einige halten ihn für einen Sonderling, der doch schon lange seine wohlverdiente Ruhe haben könnte.

Die aktive Tätigkeit des Mannes unterhält die innere Triebkraft, seinen Mittelschichten Nutzen zu bringen, die Kraft, die diesen Trieb nährt, die Freude am Schaffen und die Optimismus. Seit etwa 40 Jahren erlebt er hier diese Freude.

Hermann Grominski ist Vordirektor der Kasachischen SSR, Bester der Volksbildung, als Lehrer und Methodiker, Schuldirektor, Inspektor und Leiter der Rayonabteilung Volksbildung widmete er sich stets resolos seiner Sache. Doch blieb immer genug zu tun übrig, und Grominski befürchtete ständig, er werde nicht mit allem rechtzeitig fertig werden.

Hermann Grominski Wirkungskreis ist recht klein um das Rayonzentrum Kellorowa. Er kennt die ländlichen Straßen, die Dorf mit Dorf verbindend, wie seine heimatische Gasse. Sollten Sie Hermann Michailowitsch fragen, wie weit es von Rostowka bis Krasnodolski oder Wolynsk ist, kann er Ihnen nicht nur die Kilometerzahl nennen, er kennt die Landschaft genau.

„Er liebt noch heute, zu Fuß zu gehen, freilich sind die Strecken, die er geht, kürzer geworden.“

Der Rayon ist nicht groß, doch hat es nur den Anschein, daß der Alltag mit seinen Verpflichtungen — heute ehrenamtliche Pflichten — im engen Kreis verläuft. Wie viele seiner ehemaligen Schüler leben und arbeiten sehr weit von Kellorowa. Die einst angeknüpften engen Beziehungen haben die Probe der Zeit bestanden. Das beweist der rege Briefwechsel, und wenn man berücksichtigt, daß der Erzieher im Werk seiner Schüler fortlebt, so dehnt sich sein Tätigkeitsbereich recht weit aus...

Doch wollen wir den Mann jetzt in das Arbeitszimmer fol-

skis begann man Materialien, Erinnerungen der Veteranen des Rayons zu sammeln. Das ist auch wertvoller Stoff für das Republikmuseum der Revolution, das in Alma-Ata gegründet wird.

Grominskis Arbeitstag hat keine streng begrenzte Stundenzahl. Diese Stunden werden von jenem Drang nach Tätigkeit bestimmt, die er braucht, um den jungen Pädagogen in der Schule zu helfen, mit Schülern und deren Eltern zu sprechen, Zusammenkünfte der Veteranen mit den Jugendlichen zu veranstalten oder an einer feierlichen Aufnahme in den Komsomol teilzunehmen. Außerdem ist Hermann Michailowitsch ein aktiver ehrenamtlicher Korrespondent der Rayon- und Gebietszeitungen.

Was gibt ihm das rastlose Leben? Die Genugtuung, sich immer in Reih und Glied zu fühlen. Sollte man ihn darum befragen, würde er vielleicht etwas so antworten: „Wenn man mit seinen Jahren nicht mehr braucht, würde ich, mein Ehrenwort, um eine Woche vor Langeweile und Sehnsucht nach jüngerer Tätigkeit stehen.“

Hermann Grominski ist im Rentneralter, doch das merkt niemand. Seine Frau Eugenie Iwanowna sagt:

„Er ist energiegeladener, ewig beschäftigt und rennt immer, gerade wie damals, als ich ihn kennenlernte.“

Das Rentneralter erreichte er vor 12 Jahren, von denen er noch sechs im Bildungswesen tätig war. Später wurde er Finanzinspektor im örtlichen Kontor der staatlichen Versicherung, Revisor, Mitglied der Volkskontrolle. Natürlich ehrenamtlich. Und gegenwärtig ist er Vorsitzender des Rayonrates der Veteranen des Komsomol, der auf seine Anregung hin gegründet worden ist.

Im Rayon Kellorowa kennen Hermann Grominski alt und jung. Viele der heutigen Lehrer der örtlichen Schulen sind seine ehemaligen Schüler. Darunter Jekaterina Leschtschenko, die gegenwärtig in Tschernogolowa Schuldirektorin ist, Stanislaw Rudnikaja unterrichtet in Podlesnoje, Nina Paul — in Ljubimowo. Die Liebe zu den Kindern, die Hermann Michailowitsch vor 40 Jahren in das Klassenzimmer führte, ist nicht erloschen. Er kommt gern zu den Schülern, erzählt ihnen über die ersten Komsomolzeiten, über die schweren Tage der Kriegszeit, über die Gegenwart. Er kann was erzählen, der alte Komsomol, der so manches erlebt und geleistet hat.

Irene PAUSTIAN
Gebiet Kokschetaw

knospen enthält Protein, Karotin, einen Satz nützlicher Mikroelemente. Es wird aus Abfällen zubereitet, deshalb ist es billig. Gegenwärtig werden in der Region Uralsk zwei Millionen Grünfutter produziert — fast anderthalbmal mehr als vor einigen Jahren. In allen 13 spezialisierten Waldrevieren sammeln Maschinisten die grünen Zweige, verpacken und verarbeiten sie fast ohne Hilfe des Menschen.

(KastAG)

nen und 6 Parteigruppen funktionieren. 16 Mitglieder der Partei sind Deputierte der Sowjets. 25 Kommunisten wirken aktiv in den Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen, viele sind Propagandisten und Mitglieder der Gesellschaft „Smanje“.

Alle Kommunisten können 9 Schulen für ökonomisches Wissen werden von über 300 Personen besucht. Aktiv beteiligen sich an der Erziehungsarbeit die Leiter und Spezialisten der Wirtschaft, 20 von ihnen sind Propagandisten und Politinformanten.

In der „sprechenden“ Allee sind interessante Zahlen angeführt. Im zehnten Planjahrfrühling steigt dem Sowchos beinahe 10 000 Kubikmeter aufzuheben und diese an die Wirtschaften des Rayons zu verkaufen. Der Sowchos spezialisiert sich auf die Aufzucht von Rassevieh. Hier wird ein Viehzuchtzentrum gebaut, seine erste Folge wurde schon in Nutzung genommen.

Nach dem Studium des Beschlusses des XXV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans über die Arbeit des Parteikomitees des Sowchos „Tschistowski“ haben die Kommunisten der Wirtschaft den Kampfgeist erarbeitet, die auf die weitere Verstärkung des Kampfes der Parteiorganisation, auf die ehrenvolle Würdigung des 60. Jahrestags der Oktoberrevolution durch das Kollektiv gerichtet sind.

Nikolai WAROW,
KastAG-Korrespondent
Gebiet Nordkasachstan

UNSER BILD: Die Brigade auf dem Bauplatz

Foto: KastAG

Mit großem Interesse

Die Parteiorganisation der Bauverwaltung „Dshambulstroj“ der ökonomischen Ausbildung der Ingenieure und Techniker große Aufmerksamkeit. Im neuen Jahr wird der Lehrling „Die schöpferische Tätigkeit des Ingenieurs im Sozialismus“ fortgesetzt. Dieses Thema wurde im Rahmen der ökonomischen Weiterbildung der Baupraktikanten in den neuen Jahren vorübergehenden Jahren der Lehrling „Grundsätze des Marxismus-Leninismus“ beendet und waren zum neuen Thema gut vorbereitet.

Der Vorschlag, den Lehrling „Schöpferische Tätigkeit des Ingenieurs“ in das System der ökonomischen Ausbildung einzuführen, brachte die Oberleitung der Bauverwaltung, Abramow und Polozowa ein. Die Probleme der schöpferischen Tätigkeit wurden schon mehrmals erörtert und diskutiert. Dieses Thema steht regelmäßig auf der Tagesordnung in unseren Versammlungen, Konferenzen u. a. öffentlichen Veranstaltungen — ist also aktuell aufgenommen.

Ein wichtiger Abschnitt in diesem Lehrgang ist das Studium der von XXV. Parteitag der KPdSU ausgearbeiteten Strategie der ökonomischen Weiterentwicklung unseres Landes.

• Interessiert behandeln die Hörer die Entwicklungsperspektive der Volkswirtschaft im 10. Fünfjahrplan Kasachstans im Gebiet

Kinderfreundschaft

Unvergeßliches Treffen

In allen Betrieben unseres Landes wird der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“, weitgehend erörtert und studiert.

Und besonders wichtig ist dieser Beschluß für uns, Einwohner der legendären Heldstadt Leningrad — der Wiege des Oktober, wo viele Veteranen der Revolution und des Großen Vaterländischen Krieges leben. Unlängst haben sich die Schüler der Ropscha-Mittelschule mit Bella Jefremowna Schneidermann — Veteranin der internationalen Jugendbewegung, der Pionierbewegung der UdSSR, Leiterin des Reisebüros von Leningrad, Ehrenmitglied unseres KIFs „Für Frieden auf der Erde“ getroffen.

Unsere Aula war mit Plakaten und Losungen geschmückt. Ausführlich erzählte Bella Jefremowna über die Politik der KPdSU, über die Errungenschaften unseres Landes im Aufbau des Kommunismus. Besonders interessant erzählte sie über den unvergeßlichen Besuch Ernst

Thälmanns, des Führers und Lehrers der deutschen Arbeiterklasse, des unbeugsamen Kommunisten und Antifaschisten bei den Arbeitern des S.-M.-Krow-Werks.

Sie berichtete kurz über die Begegnung mit der Delegation der deutschen Pioniere während des ersten Unions-Pioniertreffens in Moskau. Kinder deutscher Arbeiter wurden im Kremel von M. I. Kalinin und N. K. Krupskaja herzlich empfangen, und Bella Lewina-Schneidermann war damals Begleiterin und Dolmetscherin. In Bella Jefremownas Gedächtnis sind die Namen der ersten deutschen Pioniere haften geblieben.

Jetzt bekommt Bella Jefremowna Briefe und Geschenke von allen Freunden — den ehemaligen Pionieren Lucie Rebenkisch, Rudi Sommerfeld, Willi Kasper — heute Parteifunktionäre der SED.

Dieses Treffen war sehr inhaltsreich, lehrreich und unvergeßlich für alle Schüler und Lehrer unserer Schule.

Iwan MUKOWNIN
Gebiet Leningrad.

Die „Sternchen“-Leiter der Lisa-Tschalkina-Pionierfreundschaft, Dorf Pawlowka, Gebiet Zelinograd, versammeln sich oft nach dem Unterricht im Pionierzimmer. Hier gibt es immer was zu besprechen: die Nachmittage und Feste mit den Kleinen, die Frühlingsausflüge in die Natur und natürlich die Ergebnisse des dritten Viertels.

Foto: Alexander Felde



40 Jahre flattert die Pionierfahne

Die Roten Pfadfinder des Petropawlovsker Pionierhauses haben das Zeitloch für 40 Jahre beendet. Im April feiern die Schüler Nordkasachstans das 40. Jubiläum ihres Pionierhauses. Die ersten Pioniere, Pionierleiter und -aktivisten wurden aufgeführt. Die Chronisten schrieben ihre Erinnerungen auf, kopierten Fotos, studierten alte Briefe, Pläne, Zeitungen. Die Veteranen haben auch schon Einladungskarten zum Fest erhalten.

Die jungen Gymnasten, die dank ihrer Leiterin Natalia Fjodorowna Anissimowa auf der Stadt-, Gebiets- und Republikwettkämpfen Preisplätze erringen, bereiten jetzt ein neues Programm zu diesem Fest vor. Die Mädchen aus dem Stick- und Strickzirkel haben eine wundervolle Ausstellung angefertigt. Die schwierigsten Muster wählten sie für ihre Kleider, Mützen und Jackchen. Die Zirkelleiterin Frau. Margarete Schneider unterrichtet ihre Zöglinge nicht nur in Stricken, Nähen und Sticken, sie

lehrt die Mädchen auch, sich geschmackvoll zu kleiden.

Im Studio für angewandte Kunst ist schon alles fertig. Die Linolschnitte, die auf den Unions- und internationalen Schauen der Kinderzeichnungen Preisplätze verdient haben, sind für die Gäste ausgestellt. Wassili Petrowitsch Mansja, der dem Studio vorsteht, fühlt sich so glücklich wie ein Geburtstagskind.

Die Tänzer, Sänger, Rezitatoren, Akrobaten, Gymnasten, Mitglieder des KIFs „Globus“, der Klubs „Sternchen“ und „Orljonok“ sind bemüht, ein großes, freudvolles Fest vorzubereiten.

Irina SCHISCHINA

Ehrenmitglied unseres KIFs

Unsere Siedlung Oktjabrski ist nicht groß. Trotzdem haben wir einen modernen Klub, in dem oft Schauspieler, Künstler und andere namhafte Gäste auftreten. Diesmal sollte ausschließlich für uns Schüler ein Treffen mit dem Helden der Sowjetunion Michail Petrowitsch Dewetajew stattfinden. Schlag sechzehn Uhr saßen alle Pioniere, Komsomolzen und sogar

Oktoberkinder im Saal und warteten auf den Gast. Er erschien in der Uniform eines Fliegers. Als sich der stürmische Beifall gelegt hatte, begann er zu erzählen. Vor dem Großen Vaterländischen Krieg besuchte der junge Michail den Fliegerklub. 1941 ging er als Flieger an die Front. In einem Luftkampf wurde der Pilot verletzt und geriet in Ge-

fangenschaft. Er wollte vor den Faschisten nicht katzenbuckeln. Tag und Nacht dachte er an die Flucht. Im KZ wirkte ein illegales Lagerkomitee, das Michail Petrowitsch den Ausweis des verstorbenen Lehrers Nikitenko verschaffte. Bald darauf wurde er mit einem Flugzeug auf die Insel Usedom in der Ostsee gebracht, wo sich Hitlers Ra-

ketenzentrum befand. Dort gelang es ihm endlich, zusammen mit 9 sowjetischen Häftlingen auf dem Flugzeug des Garnisonkommandanten zu fliehen. Für diese Heldentat wurde M. P. Dewetajew der hohe Titel Held der Sowjetunion verliehen.

Michail Petrowitsch ist heute Ehrenmitglied unseres KIFs.

Tamara NIKOLAJEWA
Gebiet Nowosibirsk

Nicht nur flinke Beine

Das Attribut „schlau“ gilt meistens dem Fuchs, und den Hasen halten wir für einen Feigling. Das entspricht aber nicht ganz der Wahrheit. Wölfe, Geier und andere Tiere sind seine Erzfeinde. Vor ihnen retten ihn nicht nur seine Beine, sondern auch seine List.

Ein alter Jäger erzählte mir eine kleine Geschichte. Eines Tages saß er in seiner Hütte und aß zu Mittag. Plötzlich stürzte durch die offene Tür Hals über Kopf ein Hase herein. Im Nu war er unter dem Bett verschwunden.

„Komisch!“ meinte der Alte. „Der kommt natürlich nicht von ungefähr!“ Der Alte guckte durchs Fenster hinaus und entdeckte einen Rotfuchs. Vor dem Alten nahm er erschrocken Reißaus. Da beschloß der Jäger den Hasen zu fangen. Aber ehe er sich besann, zerbrach Langohr das winzige Fensterchen und verschwand.

Karo LIEB

DER Winter in Mittelasien ist gewöhnlich kurz und mild. Wenn er aber kalt und schneereich ist, bringt er den Tieren viel Unheil, besonders in den Bergen. Das Futter ist tief unter dem Schnee verborgen, die Zufluchtsorte sind unerreichbar. Nicht nur die Bergtruhner und Rebhühner, sondern auch

diesem Winter haben Schnee und Frost wieder den Hunger in die Berge gebracht. Meine jungen Naturfreunde! Die Zeit ist gekommen, unseren Freunden in den Bergen, den Vögeln und den Tieren, so schnell wie möglich zu Hilfe zu kommen... Noch am selben Nachmittag gingen die Schüler an

die zweite Schülergruppe beim dritten Ausflug ihre Sache. Alle fünfzehn Heubündel brachten sie in die Berge, fanden drei Heuschaber und schaufelten von ihnen den Schnee weg. Zufrieden mit ihrer Arbeit, trat die Gruppe den Heimweg an. „Jungen, seht ihr dort rechts oben den schwarzen Punkt? Was mag das sein?“ wandte sich der Gruppenälteste an seine Kameraden.

„Tursun, ich und Muchtart werden mal flink nachsehen“, meldete sich Raschid aus der 9a.

Die Zurückgebliebenen machten eine kleine Rastpause. Die Schülergruppe wartete mit Ungeduld auf die Rückkehr der drei Kameraden. Der schwarze Punkt war eine Wildziege. Das abgemagerte Tier zitterte am ganzen Körper und starrte die Kinder mit lebenden Augen an.

„Auf Initiative der Komsomolzen der Schule wurde der zweite Sonntag im März als Tag der Naturfreunde bekanntgegeben. Das Fest fand unweit des Dorfes an dem malerischen Bergflüßchen Kysyl statt. Über zweihundert Schüler und Jugendliche des Dorfes standen in Reih und Glied mit strahlenden Gesichtern den Erwachsenen gegenüber. In den ausgestreckten Händen hielten sie wohlernährte Rebhühner. Seitwärts, in einer hohen Umzäunung, knabberten am Heu drei Wildziegen.

Plötzlich ertönte die Trompete und... 287 gerettete Rebhühner flatterten in die Luft, drei zierliche Wildziegen eilten windschnell in die Berge.

Willi LOCHMANN

Vogelruf

Kinder, hört die Vögel klagen: „Hilft uns in der Winternot! Lindert unsre Hungerplagen. Streut uns Körner, etwas Brot!“



Zeichnung: Roman TSCHU Klasse 4

Gerettete Rebhühner

solche kräftige Tiere wie das Wildschwein, der Steinbock, die leichtfüßige Wildziege magern ab, viele von ihnen gehen ein. Diesmal trat der Winter erst nach Neujahr in seine Rechte. Schon über eine Woche schneite es ununterbrochen, die Nachttemperatur fiel bis auf -15—-20 Grad unter Null.

Die Arbeit von allen Lehmdächern wurde fleißig der Schnee geschaufelt, damit sie gut zu sehen waren. Auf die gastfreundlichen Dachtische wurden sofort Brotkrumen und Körner gestreut.

Der schwarzzügige Abduali, Feisulla-aka's Enkel, schleuderte den Besen vom Dach, streute die Körner aus und rief fröhlich: „Piep-pi-pi... Piep-pi-pi.“ Der Großvater schmunzelte zufrieden und rief dem Kleinen zu: „Abduali, steig herunter! Die Vögel sehen jetzt das Dach von weitem. Und das Futter werden sie schon selbst finden.“ Auf Feisulla-aka's Anrangement beschloß der Dorfsowjet noch am selben Abend, mit allen zuständigen Mitteln den Hungernden so schnell wie möglich zu Hilfe zu kommen.

Der Kolchosvorstand stellte zusätzliches Körnerfutter und Heu bereit.

Am nächsten Tag wurden fünf freiwillige Komsomolzen und Jugendgruppen gebildet. Ihr Ziel war, auf den Schiern Heubündel in die Berge zu bringen und die vorhandenen Heuschaber vom Schnee zu befreien. Besonders gut vorrchtete

„Rustam, hast du gehört, daß Feisulla-aka aus den Bergen eine Ziege und zwei Rebhühner gebracht hat? Morgen wird er sie auf die Schulfarm bringen“, benachrichtigte Turgan seinen Freund aus der 7b. Am nächsten Tag, gleich nach der Glocke, rief die Trompete alle zum Appell. „Viele von Euch erinnern sich wohl, wieviel Vögel, Wildtiere vor acht Jahren zugrunde gegangen sind. In

Dank gutem Training

In der letzten KF für das Jahr 1976 erzählten wir schon über die junge Schachspielerin Lena Petrowa. Jüngst beteiligte sich Lena an den Schachmeisterschaften Kasachstans unter den Schülern, die in Tschimkent verließen. Die Pawlodarer Siebenklässerin verlor keine einzige Partie. Sie hat jetzt 7,5 Punkte, um 1,5 Punkte mehr als M. Strishezka aus Alma-Ata und J. Nikolajewa aus Semipalatinsk.

Lena Petrowa ist in die Republikmannschaft eingeschlossen.

Jetzt bereitet sie sich auf die Unionsmeisterschaft der Schüler vor. **Wladimir SCHEWTSCHENKO** Ein Ort spannender Hockeywettkämpfe ist die Siedlung Malkan. 12 Hofmannschaften ringen um das Recht, an den Gebietswettkämpfen teilzunehmen. Nach einem „harten“ Kampf siegte die Mannschaft „Jugend“ mit dem Kapitän Sacha Weidemann an der Spitze.

Johann BASTRON
Gebiet Pawlodar

In der alten lieben Schule

Pjotr Fjodorowitsch Koschelow öffnete mit klopfendem Herzen die Eingangstür der Schule Nr. 15 in Alma-Ata. 1941 war er hier zum letztenmal als Oberschüler gewesen. Der Krieg unterbrach sein Studium. Zusammen mit seinen Kameraden wurde er an die Front gegangen.

Heute haben ihn die Lenin-Pioniere zum Treffen als Veteran des Großen Vaterländischen Krieges eingeladen. „Ein findiges Völkchen sind diese Roten Pfadfinder!“, dachte Pjotr Fjodorowitsch

vor sich hin. Worüber soll er nun erzählen? Natürlich über seine Kindheit, die hier, in den Wänden dieser Schule verlief, über die alten Lehrer und natürlich über den grausamen Krieg, den er Schulter an Schulter mit seinen Schulkameraden durchgemacht hat, über die Freundschaft zwischen den Menschen, die sich im Krieg noch mehr festigte.

Da kommen ihm schon die Roten Pfadfinder, seine gestrigen Gäste, freundlich lächelnd entgegen... **Juri LIFINZEW**



Junger Tausendkünstler

Foto: Rustam Rachmatullajew, Klasse 7

Miki sorgt für Brieffreunde

Wir sind Oberschülerinnen und möchten mit Jungen oder Mädchen von 16—17 Jahren korrespondieren.

Unsere Adressen: 349903 Ljsschansk, ul. Franko, 4

Jelena TAMASCHESKAJA

ul. Griboedowa, 47.

Natalia KOWTUN

Ich bin Schüler der Klasse 6 und möchte mit einem Buben oder Mädchen korrespondieren.

Hier meine Adresse: 474252 Karagandinskaja obl., Nuryinskij rajon, sovchos Uroжайный.

ул. Центральная, 47

David HERDT

Ich bin eine elfjährige Schülerin und wünsche mir eine Brieffreundin.

Meine Adresse: 478081 Leninogradskaja obl., район, совхоз Петровский, ул. Калинина, 13

Wilma BENZ

Ich bin eine 16jährige Komsomolzin und möchte mit einem PFDler von 16—17 Jahren korrespondieren.

Meine Adresse: 473009 g. Leninograd, ul. Mikojna, 36

Lene BOSCHMANN

Sieben interessante Tage

In der Peremenowkaer Mittelschule, Gebiet Semipalatinsk, führt man alljährlich thematische Wochen in Mathematik, Physik und Deutsch durch.

Über der Eingangstür steht mit großen roten Buchstaben „Herzlich willkommen!“ und „Sprecht nur deutsch!“ Ich blieb beim Stand „Ihre Heldentaten überleben Jahrhunderte“ stehen, und gleich wurde ich von einem höflichen Jungen begrüßt: „Guten Tag! Was wünschen Sie?“ Wir wurden bekannt, der Schüler der Klasse 7a Eddi Biller wurde mein Begleiter. Er zeigte mir die Schulräume. Überall hörte ich die kleinen und großen Schüler nur deutsch sprechen, sie grüßten alle sehr nett. In der Kantine, wo Eddi mir eine

Tasse Tee anbot, hörten wir, wie sich zwei Knirpse aus der Klasse 2 unterhielten. Die kleine Frieda wollte ihr Butterbrot nicht essen, ihr Klassenkamerad nahm sie bei der Hand und las ihr das Sprichwort vor, das an der Wand geschrieben war: „Salz und Brot macht Wangen rot!“ „Und du willst nicht einmal essen“, sagte der Kleine. „Butter ist kein Salz und ich mag sie überhaupt nicht!“ meinte das lockige Mädchen.

Überall hingen Bekanntmachungen: Die Oberschüler luden alle zum großen Konzert ein, die Märchenfreunde wurden zum Fest gebeten.

Ein kleiner Junge mit einem großen Wäitebart und einer Zipfelmütze auf dem Kopf, nahm mich bei der Hand und sagte freundlich lächelnd: „Kommen Sie zu unserem Fest!“ In einem geräumigen Zimmer hatten sich die Zuschauer versammelt. Die Bühne stellte einen Märchenwald dar. Plötzlich erschien der gestiefelte Kater und stellte Elvira Schropp und Gaila Bejmann als Darstellerinnen „Des süßen Breis“ von den Brüdern Grimm vor. Sie spielten dieses kleine Märchen mit so viel Phantasie und Reiz, daß die Zuschauer sie lange nicht fortlassen wollten. Dann folgten Szenen aus anderen Märchen.

Inzwischen wirtschaftete im Zimmer mit dem Schild „Rundfunk“ die Ansagerin Lydia Dulsan. Unter ihrer Leitung hatten die Zehnklässer eine Radiosendung über den bekannten deutschen Sänger Ernst Busch vorbereitet. Heute sollte die ganze Schule diese Sendung hören. Am Abend gingen wir zum großen Konzert deutscher Lieder, Tänze und Gedichte. Lydia Eber, Rosa und Emilia Berger, Lydia Streitenberger und andere Aktivisten hatten es sehr schön gemacht. Die thematische Woche klang mit einem Appell aus, auf dem die Schüler vom Schuldirektor, Andreas Dulsan ein herzliches Dankeschön erteilten. Die Aktivisten, Sieger des Wissenstests wurden mit deutschen Büchern und anderen Geschenken bedacht.

Tina MAIER

Sorge um Güte und Effektivität

Im verflossenen Jahr wurde in der Dienstleistungssphäre des Gebiets viel für die Steigerung der Effektivität der Produktion und der Qualität der Ergebnisse getan. Neue moderne Ausrüstungen wurden installiert, jedoch die größten Erfolge erzielten die Kollektive der DL-Betriebe durch Erhöhung der Arbeitsproduktivität.

FÜHREND im sozialistischen Wettbewerb ist das Kollektiv der Koktschetawer Fabrik für Mätschneiderer, welches im Verlaufe von 12 Jahren seine Produktionspläne ständig überbietet und in exaktem Fertigungsrhythmus arbeitet. Auch heute ist das Kollektiv stolz auf die Rote Wanderfahne des Gebietspartei-Komitees, des Gebietsvollzugskomitees, des Gebietsrats der Gewerkschaften und des Gebietskomsomol-Komitees, die in der Roten Ecke der Fabrik steht. Sie wurde ihm für hohe Kennziffern im Wettbewerb und ausgezeichnete Betriebskultur überreicht.

Die Erfolge des Kollektivs resultieren aus seiner produktiven, schöpferischen Arbeit. In den Hallen arbeitet man nach dem Fließbandverfahren. Jeder Brigade steht ein erfahrener Zugschneider vor, von dessen Wissen und Können vor allem der Arbeitsrhythmus der Brigade abhängt. Aber auch die Näherinnen selbst sind bemüht, jeden Fertigungsvorgang zu beschleunigen, indem sie Kunden schnelle Kleidung höchster Güte einhändigen zu können. Verbesserungsvorschläge werden gemacht und nach erster Prüfung eingebürgert. Das Schreiben des ZK der KPdSU, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über den sozialistischen Wettbewerb ließ niemanden im Kollektiv kalt.

„Unsere Brigade hat für 1977 erhöhte Verpflichtungen übernommen“, erzählt die Brigadierin Lyda Flatt. „Wir wollen bis zum 60. Jahrestag des großen Oktober zwei Jahrespläne meistern. In der Brigade herrscht ein freundschaftliches Mikroklima. Das heißt aber nicht, daß unsere Näherinnen Treibhauspflanzen sind. Es geht manchmal auch hart auf hart, wenn jemand seine Arbeit mal nachlässig verrichtet hat. Arbeitsqualität steht am ersten Platz in unseren Verpflichtungen. Wir sind ein Kollektiv unserer Arbeit verantwortlich.“ Ähnliche Verpflichtungen übernehmen die Brigaden von Alexandra Schischchenina und Ludmilla Redko.

In den letzten Jahren wurde in der Fabrik die veraltete Ausrüstung durch eine neue, moderne ersetzt. Allein im Vorjahr wurden 23 leistungsstarke, schnellauflaufende Nähmaschinen, eine Dampfbugelpresse in der Fabrik ausgetauscht. Damit standen die Mitarbeiter vor einem neuen Problem: Neue Technologien, neue Arbeitsmethoden waren erforderlich, und wieder zeigte das Kollektiv seine Fähigkeit, eine beliebige Aufgabe zu lösen. Ohne den gewohnten Ablauf der Arbeit zu stören, wurde umgeleitet. Die Einrichter mit Alexander Schulz an der Spitze halfen die neue Ausrüstung meistern, die Ingenieurin Tatjana Baschanowa unterwies in den neuen Technologien. Vier neue Dienstleistungsarten wurden eingeführt. Jetzt werden 94 Kontaktfunktionen angeboten.

Unlängst war eine Gruppe der Arbeiterinnen mit Cheflingenieur Alexandra Chomischina in der Alma-Ataer Konfektionsfabrik „Kasachstan“ zusage Erfahrungs-„Kasachstan“ in Fragen Effektivität und Qualität. Hier wurden gemeinsam laufende und Perspektivmaßnahmen zur Steigerung der Qualität der Erzeugnisse und der Produktionsproduktivität in beiden Betrieben erarbeitet.

Wöchentlich werden in der Fabrik die Tage der Qualität durchgeführt. Diese Zusammenkünfte der Hallenleiter, der Bestarbeiter, der Betriebsleitung, die die Qualitätskommission bilden, werden sorgfältig vorbereitet. Man sammelt im Verlaufe der Woche Informationen über die Arbeitsqualität, deckt die Schwierigkeiten auf, erfährt die Namen der Zurückgebliebenen. Deshalb sind diese sachlichen Besprechungen von großem Nutzen für die Produktion.

„Der Kampf um Effektivität und Qualität ist ein ureigenes Anliegen der Parteiorganisation. Von der Aktivität und Wirksamkeit unserer Erziehungsarbeit hängt in vielem der Erfolg der gemeinsamen Arbeit ab“, äußert sich die Parteisekretärin Alexandra Schischchenina. „Die Kommunisten sind Lehrmeister, viele haben sich Wechselberufe angeeignet und können in allen Produktionsabschnitten mithelfen.“

Die ständige Qualifizierung der Mitarbeiter ist auch ein wichtiges Rad im Betriebe der Effektivität und Qualität. Viele führende Mitarbeiter haben Fortbildungslerngänge in Alma-Ata, Lwow, Swerdlowsk absolviert. Gegenwärtig studieren an der höheren Schule für Konstruk-

teure-Modellierer fünf Mitarbeiter der Fabrik. In der Fabrik erhalten jährlich Hunderte Absolventen der Mittelschule Berufsausbildung in den Brigaden. Lehrmeisterinnen sind hier erfahrene Näherinnen und Zugschneiderinnen wie Jekaterina Makejeva, Anna Medinskaja, die 20 Jahren ihrer Tätigkeit große Erfahrungen gesammelt haben. Die Lehrmeisterin Tamara Franzewa übermittelte heute ihre Kenntnisse den jungen Näherinnen Nina Dewald und Ludmilla Urmachowa.

Ein wichtiger Faktor der Effektivität ist die gleichmäßige Auslastung der Ausrüstung, die sachkundige und durchdachte Verteilung der Arbeitskräfte. „Zum Winter flaut der Bestellungszustrom auf Sommerkleidung ab, dafür wachsen die Einzelaufträge für Wintermäntel und Pelzwerk an“, erklärt die Fabrikdirektorin Raschida Nurmuchamedowa. „Also werden mehrere Freistellen für Winterkleidung umgestellt. Unsere Meisterinnen sind auch dieser Aufgabe gewachsen. Der Produktionsrhythmus bleibt stabil.“

„Den goldenen Fonds“ der Fabrik bilden die Bestarbeiter, der Produktion, deren Mühe und Arbeit viel zu den hohen Erfolgen des Kollektivs beisteuerten. Unter ihnen gibt es eine große Zahl ausgezeichnete Fachleute. Menschen, die ihren Beruf lieben, die sich für die Dienstleistungssphäre berufen fühlen“, berichtet die Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Walentina Pugatschowa, Leiterin des Nähabschnitts.

Die Arbeit vieler Schrittmacher der Produktion wurde von der Regierung hoch eingeschätzt. Mit dem Orden des Roten Arbeiters wurden die Zugschneiderinnen Sinaida Wdowina und Gulwana Mukaschewa, mit dem Orden des Arbeiters 3. Grades Walentina Antonowa ausgezeichnet. Ehrenurkunden für das 9. Planjahr erhielten die Brigadierelementen Walentina Richter und Minna Semirulina, neun Bestarbeitern wurde das Abzeichen „Sieger im Wettbewerb 76“ verliehen. Rote Wanderfahnen wurden Praline Bestarbeiterin Anastasja Swetitschnaja und Walentina Soroka eingehändigt.

Das Kollektiv der Fabrik für Mätschneiderer ist um weitere Berufsmehrfachheit in Sorge, mit ihnen mehrmals zu sprechen, mit ihnen mehrmals zu sprechen, und hat den Direktor der Station, sie auf der Arbeit nicht aufzuhalten. Sebastians Beharrlichkeit hatte Früchte — Maler und Bauer erschienen im Klub. Auch der Agronom Florus Musyka und die Leiterin des Kindergartens Lyda Kim kamen. Es teilten Musikinstrumente, sie brachten ihre eigenen und richteten Lautverstärker ein. Das erste Konzert war gelungen und hatte großen Erfolg bei den Einwohnern der Siedlung. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Iwan Mamysch schickte den Klubleiter nach Leningrad, Musikinstrumente anzuschaffen. Von dort brachte er eine Tonika, ein Saxophon, Schlaginstrumente, mit einem Wort einen vollen Satz für das Orchester mit.

Seitdem begann auch unser Kollektiv zu wachsen“, sagt Helene Krämer. „Es kamen neue Enthusiasten der Latenkunst —

neues aus wissenschaft und technik

Größtes Radioteleskop der Welt

Das größte reflektierende Radioteleskop der Welt, Ratan-600, ist in der UdSSR in Betrieb genommen worden. Das Teleskop hat eine riesige Ringantenne mit einem Durchmesser von 600 Metern, die aus Aluminiumreflektoren mit einer Gesamtläche von rund 14000 Quadratmetern besteht. Die in alle Richtungen orientierten Reflektoren ermöglichen es, Radiofrequenzstrahlen aus einem beliebigen Abschnitt des Himmels im Wellenbereich von acht bis 300 Millimetern zu empfangen. Mit Hilfe von Ratan-600 können die kompliziertesten Aufgaben der Radioastronomie gelöst werden. Das Radioteleskop ist ein Teil der Aggregat, bestehend aus der Galaxieröhre, um zu untersuchen, Restwellen der bereits nicht mehr existierenden Himmelskörper zu empfangen und neue Formen der Ausbreitung von Energie zu entdecken. Die Wahl der nordaustralischen Siedlung Jekentuschka, wo das Radioteleskop aufgestellt wurde, war nicht zufällig. Die Berge, die das Dorf umgeben, schützen die Geräte gegen Störungen durch die Industrie. Bei der Orientierung auf die interstellare Strahlungslinien kann sich die Spiegelantenne auf Befehl eines Computers in die horizontale und vertikale Achse drehen sowie sich nach vorn und rückwärts bewegen. Das Radioteleskop ermöglicht es, gleichzeitig Forschungen nach mehreren Programmen zu betreiben und zugleich mehrere Objekte des Weltalls zu beobachten.



Der Autor der berühmten Weizenrasse „Mironowskaja“, zweifacher Held der sozialistischen Arbeit, Leninpreisträger, Mitglied der AdW der UdSSR und der W.-I.-Lenin-Akademie für Agrarwissenschaften W. N. Remeslo steht an der Spitze des Forschungsinstituts für Selektion und Saatbau des Weizens. Zur Zeit sind 6 Bemühungen der Pflanzenzüchter auf die Schaffung von winterfesten Sorten des intensiven Typs gerichtet. UNSER BILD: Das ordentliche Mitglied der AdW der UdSSR W. N. Remeslo (links) und der Laborleiter W. J. Schtschibitschenko studieren die Ultrastruktur der Zellen des Weizenkorns. Foto: TASS

Kosmischer Rhythmus der Natur

Die zyklische Folge der Eiszeiten auf der Erde ist lediglich eine Widerspiegelung der allgemeinen Evolutionsrhythmen in All. Diese Hypothese des sowjetischen sowjetischen Wissenschaftler Jewgeni Maximow aufgestellt, der die irdischen Eiszeiten in den Saturnringen abgebildet sieht. Maximows Theorie beruht auf der Hypothese des sowjetischen Astrophysikers Wesselowski. Danach habe der Saturn seine Ringe innerhalb der letzten Jahrmillion im Ergebnis aktiver Vulkanaktivität und gradierender Stein- und Ascheeruptionen bekommen. Nach Ansicht des Wissenschaftlers aus Leningrad stimmen die Größenwerte der Saturnringe und die einzelnen Eiszeiten auf der Erde eindeutig überein.

Das entdeckte Erde-Saturn-Verhältnis veranschaulicht die Theorie „kosmischer Rhythmen“, an der mehrere Leningrader Forscher arbeiten. Sie rechnen außer den bekannten Zyklen der Sonnenaktivität auch Erdbeben, Vulkanaktivität, Gebirgsbildung, Meeresfluten und Entstehung neuer Kometen sowie Eruptionen veränderlicher Sterne dazu. Der „Mauphrythmus“ ist ihrer Ansicht nach der Zeitraum von 40 700 Jahren, der wiederum in mehrere kleinere Abschnitte zerfällt. Nach Ansicht der Autoren der neuen Theorie lag der jüngste Höhepunkt des „großen Rhythmus“ vor 5 800 Jahren. Aus dieser Zeit stammen unter anderem die rätselhaften glasartigen Ausflüsse auferdischer Herkunft, der berühmte Teufelstanz in Arizona, der von einem großen Meteoriten herrührt. (TASS)

Für das Kernkraftwerk in Litauen

Ingenieure in Charkow haben ein Turbogeneragator mit einer Leistung von 1,5 Millionen Watt mit Elektrizität versorgen kann. Solche Aggregate mit einer Leistung von 750 Megawatt sollen in einem Kernkraftwerk installiert werden, das in Ingelin, Litauen, im Bau ist.

Die Vergrößerung der Einzelleistung der Aggregate gehört zu den Grundtendenzen der Entwicklung der sowjetischen Atomenergiewirtschaft. Turbogeneragator von 220 Megawatt-Leistung, die bis vor kurzem als „Riesen“ in den Kernkraft-

werken galten, sind bereits durch 500 Megawattaggregate „verdängt“ worden. Aber auch diese werden nicht lange die Spitze halten. Im nächsten Planjahr soll die Kapazität der sowjetischen Kernkraftwerke um 15 Millionen Kilowatt zunehmen.

Menschen aus unserer Mitte

Sie hat sich gut eingelebt

Nach der technischen Berufsschule wurde Walja in die Betriebsvereinigung „Chimprom“ in Dshambul eingeschrieben. Vor drei Jahren. Das Mädchen hat sich noch heute bis auf die kleinsten Einzelheiten an ihren ersten Arbeitstag erinnern.

Wladimir Ordokow, Leiter der Halle, war vom ersten Tag an ihr Berater und Lehrmeister. Später nahmen sich ihrer die erfahrenen Schlosser Anatoli Trofimow und Gennadi Petrow an. „Dieser Menschen verlanke ich mein Können“, sagte Walja Gontscharowa später. Heute arbeitet sie als Schlosserin. Das Mädchen hat es mit Metallparaplast zu tun. Das ist sehr verantwortungsvoll, denn von solch einem Gerät hängt gewöhnlich die intakte Arbeit der ganzen Maschine ab.

Zur Arbeit verhält sich das Mädchen sehr gewissenhaft, sagt Timofej Wajal, Meister der Schicht. „Wenn Walja in der Schicht arbeitet, bin ich sicher, daß alles in Ordnung sein wird. Außerdem kann sie für den Apparatfahrer einspringen.“

Hilmar Wunder, Chef der Trocknungsabteilung erzählt: „Im Herbst meisterten wir eine neue Methode der Erztrocknung. Das ist ein sehr kompliziertes Prozed. Da muß man ständig ein-

und dieselbe Temperatur einhalten. Die Operateure des Heilungspunkts müssen immer auf der Hut sein. Unsere Walja hat sich da gut bewährt. Die Schicht, in der sie arbeitet, hat als erste diese fortschrittliche Methode gemeistert.“

Walja leistet auch gesellschaftliche Arbeit. Auf einer der Komsomolversammlungen beauftragte man sie mit der Redigierung des Wandzeitung. Auch für Sportbeschäftigung (findet sie Zeit. Sie spielt in der Basketballmannschaft der Halle, die unlängst auf den ersten Platz im „Chimprom“ rückte.

Walentina Gontscharowa wurde zum Deputiertenkandidaten des Rayonsowjets gewählt. Dem Mädchen wurde die Ehre zuteil, im Bericht an den XXV. Parteitag der KPdSU zu unterzeichnen. Zur Zeit ringt W. Gontscharowa um das Recht, den Rapport des ZK der Wandzeitung, Komsomol zum 60. Jahrestag des großen Oktober zu unterzeichnen.

K. LOSKANT

Dshambul

Tradition geworden sind die Treffen der Abgänger der Mittelschulen von Zelengrad. Vor kurzem fand solch ein Treffen der Mittelschule Nr. 11 statt. Etwa 300 Abgänger trafen sich am Festabend mit ihren Lehrern. Aus dem heillos interessanten Gespräch erfuhr sie voneinander über ihr Leben und ihre Taten.

UNSER BILD: Swetlana Nikolajewna Kostenko, Abgängerin derselben Schule, ist hier schon selbst 12 Jahre tätig. An diesem Tag traf sie sich mit den Absolventen des Jahres 1975. Foto: KASTAG

Latenkunst

Begeisterung

zirkel zu arbeiten beginnen sollte. Die Bekanntmachung hing in den Klub kamen aber nur ein-zwölf Menschen, obwohl es in der Siedlung nicht wenig Jungen und Mädchen gab. „Das Wichtigste ist zu begreifen, das Aktiv zu bilden, danach werden uns auch die anderen folgen“, überlegte Sebastian.

Sie berieten sich mit dem Klubleiter Dmitri Schatilo und entschieden: Wenn die Menschen zu uns nicht kommen, so gehen wir zu ihnen, so wie wenn der Berg nicht zu Mohammed kommt. Wir besuchten Farmen, Reparaturwerkstätten, Schulen, unterhielten uns mit den Einwohnern der Siedlung und luden sie in den Klub ein.

Den Mechanator Friedrich Maier und den Fahrer Nikolaus Bauer kannte Sebastian schon lange. Er wusste, daß sie gute Musikanten sind. Familien gegründet und in den letzten Jahren den Weg in den Klub vergessen hatten. Als Krämer ihnen

vorschlug, im neuen Orchester zu spielen, beriefen sie sich auf Arbeitsüberlastung. Er war gezwungen, mit ihnen mehrmals zu sprechen, und hat den Direktor der Station, sie auf der Arbeit nicht aufzuhalten. Sebastians Beharrlichkeit hatte Früchte — Maler und Bauer erschienen im Klub. Auch der Agronom Florus Musyka und die Leiterin des Kindergartens Lyda Kim kamen. Es teilten Musikinstrumente, sie brachten ihre eigenen und richteten Lautverstärker ein. Das erste Konzert war gelungen und hatte großen Erfolg bei den Einwohnern der Siedlung. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Iwan Mamysch schickte den Klubleiter nach Leningrad, Musikinstrumente anzuschaffen. Von dort brachte er eine Tonika, ein Saxophon, Schlaginstrumente, mit einem Wort einen vollen Satz für das Orchester mit.

Seitdem begann auch unser Kollektiv zu wachsen“, sagt Helene Krämer. „Es kamen neue Enthusiasten der Latenkunst —

Sänger, Tänzer, Rezitatoren... Es mag scheinen, daß es dem Ehepaar Krämer verhältnismäßig leichtfiel, die Arbeit im Klub zu beleben und die Menschen dafür zu begeistern. Ist doch die Arbeit der Dorfklubs in vielen Siedlungen ein aktives Problem. Es liegt wohl daran, daß der künstlerische Leiter eines Dorfklubs ein gebildeter Mensch sein muß, der gut in der Kunst beschlagen ist und die Interessen der Jugend kennt. Durch ihre Begeisterung, Treue für die Sache und die vielseitigen Interessen erwarten Sebastian und Helene sofort Achtung bei den Einwohnern der Siedlung.

Zur Zeit gehören zum Latenkunstkollektiv über 30 Mitglieder. Es teilten Musikinstrumente, sie brachten ihre eigenen und richteten Lautverstärker ein. Das erste Konzert war gelungen und hatte großen Erfolg bei den Einwohnern der Siedlung. Der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Iwan Mamysch schickte den Klubleiter nach Leningrad, Musikinstrumente anzuschaffen. Von dort brachte er eine Tonika, ein Saxophon, Schlaginstrumente, mit einem Wort einen vollen Satz für das Orchester mit. Seitdem begann auch unser Kollektiv zu wachsen“, sagt Helene Krämer. „Es kamen neue Enthusiasten der Latenkunst —

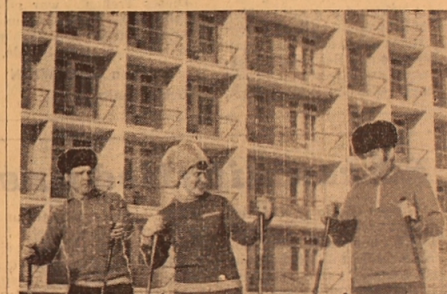
„Getreiderauschen“, sehr beliebt ist bei den Zuhörern die Briefträgerin Maria Machelid, die russische, ukrainische, und deutsche Volkslieder darbietet. „Die Liebe zum Schönen, zur Musik wird dem Menschen von klein auf beigebracht“, sagt Helene Krämer. „Daher vergessen wir nie die Schule.“ Helene ist dort wie zu Hause. Sie entdeckt die Fähigkeiten der Kinder, vermittelt ihnen die Grundkenntnisse in der Musik. Die Schullehrer sind auch oft Konzerte.

Dem Ehepaar Krämer und ihren Freunden steht vor Interesse bevor. Sie bereiten ein neues Konzertprogramm vor, wollen eine Gastspielreise in die Nachbarborschows anstreben, bilden schon jetzt die Agitationsbrigade, die während der Frühjahrssaatzeit zu den Mechanistoren an die Feldstationen fahren wird.

Es dämmerte schon, als ich die Siedlung verließ, in den Straßen kamen mir Menschen gruppenweise und einzeln entgegen. Sie gingen zu dem Klub mit den hell erleuchteten Fenstern.

Leo BILL

Gebiet Turgai



Betriebssanatorium „Dshartas“

Dieses Sanatorium ist eines der jüngsten im Lande. Es nahm vor 3 Jahren die ersten Heilbesucher auf. Über seine Beliebtheit spricht die Tatsache, daß bereits 7 000 Bergarbeiter ihre Gesundheit hier aufgehoben sind.

„Unsere Kumpel bitten meistens um eine Einweisung in das Sanatorium „Dshartas“. Dort sind sie gut aufgehoben, und auch die Heilverfahren sind gerade so wirksam wie in den Kurorten Jessentuki, Plattgorok, Kislowodsk“, erzählt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Schachts „50 Jahre Oktoberrevolution“ Kairchir Isenjalow. „Die südlichen Heilstätten sind Tausende Kilometer entfernt, die Kumpelheilstätte — knapp 60 Kilometer. Begünstigt und von Begeisterung für unsere Kurorte. Wer eine Einweisung erlangt, wird mit unserem Wirtschaftstransport ins Sanatorium gebracht. In „Dshartas“, davon können Sie sich selbst überzeugen.“

„Bis zur Heilstätte zieht sich ein glattes Asphaltband. Die schneebedeckten Bänken tauchen plötzlich hinter Bergkuppen auf. Das Sanatorium gehört der mit dem Orden der Oktoberrevolution ausgezeichneten Produktionsvereinigung „Karagandagol“ und liegt am Ufer eines Staubeckens, auf dessen blauen Eis man viele Kurgäste Schlittschuh laufen sieht. Der blendendweiße Schnee lädt zu einer Skiwanderung ein. Die Luft ist frisch und rein. Bei „Dshartas“ gibt es keine rauchenden Fabriksschornsteine. Im hellen, bebogen ausgestatteten und blumengeschmückten Foyer wird Schach gespielt, andere Kurgäste lesen. Der Kumpel aus der W.-I.-Lenin-Kohlengrube, Wladimir Sorokin, der Zimmerhauer aus der Grube „Dolnaskaja“ Alexei Komar stöhnten, als sie hier ankamen. „Radikults. Jetzt sind sie zufrieden: Die Kur verläuft gut. Für die Heilung einer Magenschleimhautentzündung ist das Mineralwasser aus der örtlichen Quelle „Sobossaly“ ebenso wirksam wie die berühmten Hellwasser aus Jessentuki, Borzhomi und Sary-Agatschi, behaupten die Ärzte. Die effektive Heilung durch die Schlammabdrucker lobten die Elektrikerin Sinaida Gontscharowa, der Fahrer Peter

Kotwitz, der Dreher Dshamalidn Lolochejew. „Der heilkräftige Schlamm aus dem örtlichen See „Karasor“ bringt auch die Kranken mit chronischer Polyarthritis wieder auf die Beine“, erzählt die Chefärztin Klawdia Iwanitschewa, um die Heilung durch die Heilung. „Die Räume für Heilbäder stehen denen an der Schwarzmeerküste in nichts nach. Der örtliche Schlamm wirkt sich sehr aktiv auf die Genesung der Kranken aus. Wunderbar, wie reich unsere Republik an Heilmitteln ist: Von allen bekannten Vorräten unseres Landes an Heilslamm befinden sich neun Zehntel auf dem Territorium von Kasachstan, im Gebiet Karaganda hat der Heilslamm aus dem Karasor-See im Rayon Karkaralinsk größte Verwertung gefunden. Seinen Heilwert nach kommt er dem besten Badeschlamm aus Janky-Kurgan gleich.“

In „Dshartas“ erhalten auch Kranke mit Herzleiden, mit Magen- und Darmerkrankung, Nervenkrankung, Linderung. Das Sanatorium empfängt monatlich 320 Heilbesucher.

Im 10. Planjahrfließt werden mehr als 8 Millionen Rubel für die Erholung und Aufbesserung der Gesundheit der Bergarbeiter der Produktionsvereinigung „Karagandagol“ verausgabt werden, das ist 1 Million mehr als im vorigen Planjahrfließt. Bedeutende Mittel werden für die Erweiterung des Sanatoriums „Dshartas“ aufgewandt werden. Beim Heilbäd wird ein Hallenschwimmbad, ein Turnsaal errichtet, die Moorbadanstalt wird erweitert werden. Schon heute kann man behaupten, daß „Dshartas“ eine der besten Heilanstalten unseres Landes ist.

Woldemar BORGER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Karaganda

IM BILD: Start für eine Skiwanderung

Foto des Verfassers

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

DAS Latenkunstkollektiv aus der Siedlung Swobodny ist als eines der besten im Gebiet Turgai bekannt. Es trat mehrmals auf den Bühnen der Sowchos- und des Rayonszentrums auf, errang den Titel Preisträger des Gebietsfestivals „Turgai-er Weisen“.

Als ich mit dem Ehepaar Krämer, den künstlerischen Leitern des Klubs, sprach, interessierte ich mich für die Frage, wie sie begannen, wie es ihnen gelang, die Jugend (und nicht nur die Jugend) für die Latenkunst zu begeistern.

Sebastian und Helene Krämer kamen in die Siedlung Swobodny vor anderthalb Jahren. Sebastian war hier aufgewachsen, schwärmte in der Schule für Musik und beteiligte sich später, in der Sowjetarmee, stets an der Latenkunst. Nach der Demobilisierung bezog er die Kulturkassette. In das Heimatdorf kehrte er schon mit seiner Frau Helene zurück, die dieselbe Fachschule absolviert hatte.

„Womit wir begannen?“ wiederholte Sebastian meine Frage und sagte lachend: „Mit der Bekanntmachung, daß am bestimmten Tag der Latenkunst-

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-17-30, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-35, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Sharokov-Strasse 95, Wohnung 45, Dshambul — Kommunistischeskaja-Strasse 171, Wohnung 8v, Karaganda — Mikroyayon 28, Spasskoje Chaussee 18, Wohnung 211.